Brown, Peter Jospeh

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **27 (1842)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

meln, wurde Peyer als Mitglied derselben aufgenommen und bekleidete damals die Stelle eines Actuars; wenn ihm schon die eigentliche Naturkunde mehr oder weniger fremd blieb, so zeigte er nicht desto weniger lebhaftes Interesse an Allem, was auf diese hehre Wissenschaft Bezug hatte. Als Actuar der Kantonalgesellschaft versäumte er nicht eine Sitzung.

Was er seinen Freunden und seiner Familie als Mensch, Freund, Gatten und Vater gewesen, was sie an ihm verloren haben, werden in dankbarem und gerührtem Andenken alle die behalten, welche das Glück hatten ihn näher zu kennen und öfters in seiner Nähe zu verweilen. Der Friede Gottes sei mit ihm und über ihm, sein unsterbliches Wesen wird in seinem vollkommenem Zustande ärnten, was er hienieden im Glauben und in der Liebe gesäet!

Schaffhausen, den 3. Juli 1842.

J. J. Freuler, Med. Dr.

4.

PETER JOSEPH BROWN.

Herr Peter Joseph Brown, geboren im Jahr 1785, stammte von einer alten angesehenen Familie in Oxfordshire in England ab. Nach dem Umgange, den wir mit ihm pflegten, und den Werken zu schliessen, womit wir

ihn thätig beschäftigt sahen, musste er, wie die meisten reichern Engländer, eine klassische Bildung genossen haben. Bis in sein Jünglingsalter wurde er von öfterem und langem Siechthume heimgesucht. Zwanzig und einige Jahre alt, trat er in den Militärstand, war bei dem brittischen Heere in Portugal, Spanien und bei Waterloo thätig, ertrug als ein ächter Sohn Albions die zahllosen Beschwerden dieses Standes, und trug am Knie und im Gesichte Spuren genug, und das Brevet als Oberst davon.

Mehrere Jahre nach dem Befreiungskriege verheirathete er sich mit der Tochter eines Geistlichen, kam 1822 nach Lausanne und 1823 nach Hofstetten bei Thun. Hier ergab er sich dem Studium der Botanik, welches er so lieb gewann, dass darüber die frühern Lieblingsstudien, Chemie und Mineralogie, in den Hintergrund treten mussten. Mit regem Eifer fing er an zu sammeln, besuchte die Umgegend von Thun zu allen Jahreszeiten, dann die Alpen, besonders des Oberlandes, und endlich die ganze Schweiz. In seinem Garten pflanzte er in- und ausländische Gewächse, schaffte sich werthvolle botanische Werke an, und schritt mit rastloser Liebe auf der Bahn der Vervollkommnung fort. Sein Herbarium enthält fast alles, was in der Schweiz vorkömmt; zugleich tauschte und kaufte er ein, südfranzösische, sardinische, corsische, norwegische und sieberische Pflanzen. Als Mitglied der Edinburger botanischen Gesellschaft tauschte er das ihm aus seinem Vaterlande Fehlende ein. Während seines Aufenthalts bei Thun trafen ihn harte Schicksalsschläge, indem er seine Frau und später seinen neunjährigen hoffnungsvollen Sohn, erstere durch Krankheit, und letztern durch Unglück verlor. Später verehlichte er sich wieder, kaufte

sich das bei Hilterfingen schönst gelegene Gut «Eichebühl» und baute auf dessen erhabensten Punkte ein mit Geschmack und englischem Comfort ausgestattetes Haus. Die Anlagen um dieses Haus mit der überraschendsten Aussicht bekunden den Kenner, so wie den Mann von Geschmack; jährlich schaffte er Neues für die Bibliothek, sein Herbarium und Garten an; aber, nachdem er sich dieses irdische Eden bereitet hatte, überfiel ihn eine auszehrende Krankheit, worauf nach 5 Monaten, den 17. Juli 1842, Abends 10 Uhr, trotz der treuesten, ausdauerndsten Pflege seiner freundlichen Gattin, ein sanfter Tod seinen Leiden ein Ziel setzte. Die Früchte seiner Excursionen in der Umgegend von Thun und im Berner Oberlande wird das nächstens herauskommende Verzeichniss von Herrn Rathsherrn und Apotheker J. G. Trog, Vater, in Thun enthalten.

Er war ein bescheidener, streng rechtlicher, sehr fleissiger, wohlthätiger und nüchterner Mann von wenig Worten, denn Redseligkeit war ihm verhasst; bei ihm galt der Grundsatz: «aus den Handlungen erkennt man den Freund.» Hatte er Jemand als solchen erkannt, so hielt er fest an ihm, und bewies es durch Dienstbereitwilligkeiten und andere Freundschaftsbeweise; und desswegen müssen wir, die wir das Glück hatten, durch persönlichen Umgang und langjährige Bekanntschaft dem wackern lieben Manne näher zu stehen, in ihm den gütigen und trefflichen Freund beweinen.

H. J. Guthnick.